

Thema Ägypten

Der „Hubschrauber von Abydos“ ist immer noch kein Hubschrauber!

Gernot L. Geise



Der „Hubschrauber-Fries“ im Sethos I.-Tempel in Abydos.

Er ist nicht aus der Welt zu schaffen, der „Hubschrauber von Abydos“. Dabei handelt es sich um Hieroglyphen-Darstellungen auf einem Fries im Sethos I.-Tempel, deren eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Hubschrauber aufweist. „Hubschrauber-Fries“ heißt dieser bei den einheimischen Führern inzwischen tatsächlich.

Einmal in die Welt gesetzt, sind Spekulationen wohl nicht mehr totzukriegen, auch wenn sie inzwischen längst widerlegt worden sind. So wird auch der sogenannte „Hubschrauber von Abydos“ selbst heute noch mit schöner Regelmäßigkeit hier und dort als Beleg für eine angebliche altägyptische Hochtechnologie in Büchern, Zeitschriften und Videofilmen zitiert.

1991 entdeckt, hat er inzwischen ein Eigenleben entwickelt, anscheinend schreiben viele Autoren einfach voneinander ab, ohne eigene Recherchen zu unternehmen. Vor einigen

Wochen sah ich sogar einen „Dokumentarfilm“ im Fernsehen, wo wiederum von angeblichen technischen Gerätedarstellungen die Rede war.

Der Fries ist einer von vielen Querbalken, die an der Decke des Sethos-Tempels die Decke stützen. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe des Tempelzuganges und ist, im Gegensatz zu den meisten anderen Deckenbalken, gereinigt. Wie alles in diesem Tempel ist auch dieser Balken mit Hieroglyphen übersät. Man kann darin ohne viel Fantasie etwa einen Hubschrauber, ein U-Boot oder einen Panzer, einen Fluggleiter oder moderne Waffen erkennen.

Deshalb führen wir bereits 1992 ins Münchener Ägyptologische Institut und legten dort kompetenten Fachleuten kommentarlos ein Foto des Abydos-Frieses vor, wobei wir sie um eine Erklärung der Hieroglyphen baten. Dabei erfuhren wir, dass ein Teil der dortigen Inschriften irgendwann einmal ver-

unechtet, das heißt, mit einer Stuckmasse überzogen und neu beschriftet wurde. Möglicherweise unterließ dem damaligen Steinmetz ein Fehler, den er auf diese Weise korrigieren wollte. Jedenfalls zieht sich der Rand der aufgetragenen Masse durch die obere Reihe der Hieroglyphen. Rechts neben den umstrittenen Hieroglyphen ist ein Teil dieses Verputzes ausgebrochen, was man jedoch auf der immer wieder zitierten Ausschnittsvergrößerung des „Hubschraubers“ nicht sehen kann. Dieser obere Rand der aufgetragenen Verputzmasse bildet u. a. die „Rotorblätter“ des „Hubschraubers“. Licht und Schatten tun ihr Übriges hinzu.

Wird man erst einmal darauf hingewiesen, so erkennt man recht deutlich die Farbunterschiede. Hinzu kommt, dass ursprünglich alle Inschriften prachtvoll und farbenfreudig ausgemalt waren. Dadurch konnte die Ausbesserung für die Augen der Be-



Man kann so viel hinein deuten: Hubschrauber, Panzer, U-Boot, Maschinenpistole ...

sucher besser kaschiert werden. Heute sind hingegen nur noch spärliche Farbreste vorhanden.

Die vogelähnliche Figur rechts neben dem „Hubschrauber“ ist keine, sondern eine Beschädigung des Verputzes. Die als „Panzer“ gedeutete Hieroglyphe

phen-Inschrift durchaus: Es handelt sich um den „Herrinnennamen“ des Sethos I., der sich in diesem Tempel (sowie im daran anschließenden Osireion) mehrfach finden lässt. Möglicherweise hat auch ein Nachfolger, eventuell Sethos' eigener Sohn Ramses II., versucht, diesen

tet wird. Er wird durch die Hieroglyphen Biene  und Binse  über dem Zeichen für „ein Teil der Erde“  dargestellt. Die weitere Symbolik des Herrinnennamens resultiert in dem Gedanken, dass die Herrinnen Ägyptens Elkâb (Nechbet, geiergestaltig =) und



Der gesamte Fries, links der „Hubschrauber“.

ist die der ausgestreckten Hand , die Finger und der Daumen zeigen nach rechts (Die ägyptischen Hieroglyphen wurden immer in Leserichtung dargestellt, von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten usw.). Das „Kanonenrohr“ ist ein Riss in der Verputzmasse, ebenso wie die „Rotorblätter“ des „Hubschraubers“. Die umgedrehte „Maschinenpistole“ ist das Symbol des abgewinkelten Armes , wobei der „Abzugshahn“ wiederum eine Beschädigung des Verputzes ist.

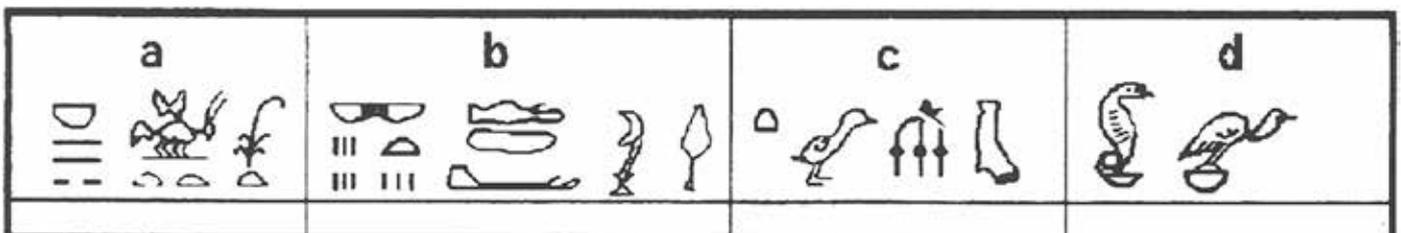
Und einen Sinn ergibt diese Hierogly-

phen-Inschrift durchaus: Es handelt sich um den „Herrinnennamen“ des Sethos I., der sich in diesem Tempel (sowie im daran anschließenden Osireion) mehrfach finden lässt. Möglicherweise hat auch ein Nachfolger, eventuell Sethos' eigener Sohn Ramses II., versucht, diesen Namen zu überschreiben. Im „Handbuch der ägyptischen Königsnamen“ von Jürgen von Beckerath (München 1984, S. 235) findet sich bei Sethos I. (ca. -1330 bis -1290) als Herrinnennamen dieser Teil wieder. Die Lesung bei Beckerath (S. 89) ist „whm-mswt shm-hps dr-pdt“, wobei der Sinn ungefähr lautet: „Der von den beiden Herrinnen Gewünschte (und/loder) Geschützte“.

Der Herrinnennamen (auch Nethername) gehörte zum Titel eines jeden Pharaos, der mit der Formel „Herrscher über Ober- und Unterägypten“ eingelei-

Uto (kobragestaltig) () als Schutzgöttinnen angesehen wurden, deren Schutz sich ein Pharao unbedingt unterstellen musste. Dies wurde mit deren Einbeziehung in seinen Titel vollzogen.

Wir veröffentlichten diese Erkenntnisse bereits in EFODON-NEWS Nr. 9/1992 (Gernot L. Geise und Thomas Riemer: „Der Absturz des »Abydos-Hubschraubers«“) und können uns nur wundern, dass es heute noch Menschen gibt, die sich an die „Hubschrauber-These“ klammern. ■



Die Hieroglyphen des „Hubschrauber-Frieses“ in Reinschrift. „b“ entspricht dem „Hubschrauber“-Teil (Zeichnung: T. Riemer, 1992)